

**RINTELN**

**Altstadt entwickeln: Jeder Zweite macht mit**



Dr. Alexander Lattermann (r.) begrüßt die Teilnehmer und Baudezernent Reinhold Koch (vorn sitzend) im vollen Rathaussaal. Fotos: tol

Rinteln (dil). „Eine schöne Stadt, die ihre Hausaufgaben bisher gemacht hat, das ist zwar ein Kapital, aber keine Garantie gegen Leerstände in der Zukunft“, hat Moderator David R. Froessler bei der Bürger-Mitmachveranstaltung des Arbeitskreises (AK) Denkmalschutz im vollen Ratskellersaal festgestellt. „Wir haben beim Handel und Wohnen zwar leicht abnehmende Tendenzen, stehen aber noch nicht mit dem Rücken zur Wand.“ Zeit also, dass Bürger sich noch einbringen können. Und das taten sie am Donnerstagabend – sie wollen es auch weiter tun, wie 45 Karten der zunächst mehr als 80 Anwesenden belegen.



[zurück](#) 2 von 2 [weiter](#)

Moderator David R. Froessler bringt Tempo in den Abend.

Der AK-Vorsitzende Dr. Alexander Lattermann freute sich über die große Resonanz. Er erklärte eingangs, Ziel könne nicht sein, die Dominanz der kleinen Geschäfte wieder herzustellen. Auch beim Wohnangebot sei auf Abwechslung und Lebendigkeit zu achten. In einem Dilemma stecke die Altstadt zudem beim Verkehr – zwischen besserer Erschließung für den Verkehr und der Vermeidung desselben. Baudezernent Reinhold Koch zeichnete dann die Stadtentwicklung der vergangenen Jahrhunderte und besonders der letzten drei Jahrzehnte nach. Aktuell gebe es die kommunalen Projekte Weserpromenade und alter Hafen, daneben seien über das Programm städtebaulicher Denkmalschutz 16 private Einzelgebäude in Arbeit.

Carita Pech (Gutachterbüro CIMA) ging auf den Handel ein. Der Verkaufsflächenanteil der Altstadt betrug 2007 schon nur 25 Prozent, seither sei er vor allem durch das Einkaufszentrum Nord gesunken, 30 Prozent wären aber sinnvoll. Deshalb wandte sie sich gegen Verkaufsflächen außerhalb der Kernstadt, wenn diese mit ihrem Sortiment die Altstadt schwächen. Großflächiger Handel sollte näher an die Innenstadt. Sie riet zur Vereinheitlichung der Öffnungszeiten, war gegen eine Verlängerung der Haupteinkaufslagen. Pech empfahl ein Konzept für mehr Serviceangebote und Veranstaltungen, sah dies aber bei Pro Rinteln schon in guten Händen.

Dieter Behrendt (Pestel-Institut Hannover) zeigte auf, dass Rintelns Einwohnerzahl nach einem kurzen Anstieg in Folge der deutschen Wiedervereinigung seit Jahren schrumpft. 2020 werde wieder der Stand von 1989 erreicht, also 26 000 Einwohner, Tendenz weiter

fallend um rund 200 Einwohner pro Jahr. Er sah keine Großtrends, die Rinteln neue Einwohner in nennenswerter Zahl zuführen können. Hinzu komme aus Kostengründen bei Wohnraum eine abnehmende Quadratmeterzahl pro Einwohner. Es drohten wachsender Leerstand, sinkende Mieten und abnehmende Investitionsneigung. Aber es fehlten noch altersgerechte Wohnungen.

Rainer Dargel (PGV Planungsgemeinschaft Hannover) ging auf die Verkehrsprobleme in der Altstadt ein. Er kritisierte, dass Mühlenstraße (zu 45 Prozent) und Ostertorstraße (zu zwei Drittel) von zu viel Durchgangsverkehr belastet seien, bei 8000 Fahrzeugen pro Tag. Bisherige Umlenkungs- und Umbaumaßnahmen hätten keinen Erfolg gehabt, der Gewohnheitsverkehr sei geblieben. Dieser belaste außerdem die Bäckerstraße. Dargel empfahl Sperrungen mit einem Jahr Probezeit. Damit ließen sich 30 Prozent des Verkehrs aus der Mühlenstraße heraushalten, 1000 Kfz aus der Schulstraße und 2500 aus dem Exter Weg. Einbahnstraßen lehnte er ab, die machten den Verkehr nur schneller.

Dargel empfahl zu klären, welchen Verkehr Rinteln überhaupt in der Altstadt wolle, dann ein Leitbild zu schaffen und auf kostensparende Lösungen zu setzen, die aufeinander aufbauen und flexibel handhabbar sind. Mehrheitsfähige Maßnahmen müsse man dann aber auch durchsetzen und nicht auf einen breiten Konsens warten.

Die Fragerunde führte zunächst zum Thema Parkplätze, deren Zahl als ausreichend angesehen wurde – vor allem im Vergleich zu anderen Städten. Es seien zwar nicht Sekunden, aber nur wenige Minuten zu Fuß von dort in die Altstadt. Eine Teilnehmerin forderte eine gerechtere Verteilung der Verkehrslasten, insbesondere ein Ende der Schonung der Drift.

Zur Sorge um weitere Bedeutungsverluste des Handels in der Altstadt bei neuen Verkaufsflächen auf dem Braas-Gelände gab es nur den Hinweis auf die vorhandenen Sortimentsbeschränkungen. Lebensmittelmärkte dürften dorthin, deren Nonfood-Sortiment müsste aber beschränkt bleiben. Lebensmittelhandel gebe es in der Altstadt ja kaum noch. Andere Stimmen forderten eine Einbeziehung der Entwicklung der Ortsteile. Die Diskussion wurde in kleinen Themengruppen fortgesetzt. „Ein guter Start – voller Energie“, fand Froessler abschließend. Seine Auswertung des Abends soll noch in diesem Jahr vorgelegt werden.

---

Artikel vom 15.10.2011 - 00.00 Uhr

---